

„Pro Mundi Vita“. Bis zur endgültigen Verwirklichung dieser Pläne soll ein kleines Vorbereitungskomitee mit einem vorläufigen Direktor ernannt werden. Dieses Komitee soll die verschiedenen Zweigniederlassungen planen und deren Aufgabenstellung umreißen; es soll zudem schon den Dialog mit dem Hinduismus aufnehmen. Die Leiter der einzelnen Niederlassungen sollen sich regelmäßig treffen, um mit dem provisorischen Direktor den einzuschlagenden Kurs zu beraten. Nach zwei oder drei Jahren, so hofft man, kann dann das Zentrum die verschiedenen Bestrebungen koordinieren und das volle Programm in eigene Regie übernehmen. (Nach einem Bericht von P. E. Zeitler SVD/Poona.)

Jos. Müller SVD

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Amalorpavaddas, D. S.: *L'Inde à la rencontre du Seigneur*. Editions Spes / Paris 1964; 367 S.

Das Buch gibt ein vielseitiges Bild von der katholischen Kirche Indiens: einen historischen Abriss, Statistisches, Angaben über den Stand der biblischen, katechetischen und liturgischen Erneuerung, über das Laienapostolat, über die Hierarchie, den Klerus und die Orden, über die Einrichtungen der Bildung, der Presse, der ökumenischen und der sozial-karitativen Arbeit. Am meisten ist der Verf. an pastoralen Problemen interessiert. Er unterzieht die indische Kirche einer kundigen und gründlichen Kritik. Sie ist zu institutionalistisch, zu klerikal, zu wenig lebendig; Mangel an Entscheidungsfreudigkeit verbirgt sich hinter einer Neigung zu buchstäblichem Gehorsam, Mangel an geistiger Weite hinter starrem Traditionalismus. Die Problematik einer äußerlich florierenden Institution wie der der katholischen Schulen (deren Schüler meist Hindus sind und die deshalb nicht eigentlich christliche Schulen sein dürfen, zumal da sie mit Unterstützung der Regierungen rechnen) wird jedoch nicht gesehen; den Schulen wird, wie üblich, hohes Lob gespendet. Trotz aller Mängel und trotz der Mißerfolge der bisherigen Evangelisation sieht der Verfasser die Zukunft der indischen Kirche hoffnungsvoll. Die erste *étape* der Evangelisation sei jetzt abgeschlossen; es komme nun darauf an, daß die indische Kirche, ohne Unterstützung durch auswärtige Missionare, das Werk vollende. Für ein Studium der heutigen katholischen Kirche Indiens und ihrer Probleme kann das Buch zweifellos als gute Grundlage dienen, zumal da es auch mit reichlichen Literaturangaben ausgestattet ist.

Münster

Paul Hacker

Amérique latine et conscience chrétienne: Esprit 33 (Juillet-Août 1965) 1—139. Editions du Seuil / Paris; F 6,40.

Das vorliegende Heft der bekannten (von Emmanuel Mounier 1932 gegründeten) Zeitschrift *Esprit* will die Referate, die um Weihnachten 1964 während einer *Studienwoche für lateinamerikanische Studenten in Europa* gehalten wurden, einem größeren Publikum zugänglich machen. Über die Woche

berichteten die *Informations catholiques internationales* (Paris) am 1. Oktober 1964 (p. 32) und am 1. März 1965 (p. 31 s.).

ENRIQUE DUSSEL (Mendoza, Argentinien), der Organisator der Woche, behandelte die Themen *Chrétientés latino-américaines* (2—20) und *Vers une histoire de l'Eglise d'Amérique latine* (53—65). Der durch sein (in viele Sprachen übersetztes) Buch *Geopolítica da fome* (1952; deutsch: *Weltgeißel Hunger*, Göttingen 1959) bekannt gewordene brasilianische Soziologe JOSUÉ DE CASTRO betitelte seinen Vortrag *A la recherche de l'Amérique latine* (66—77). Viele Lateinamerikaner wurden sich bisher der Verwandtschaft und der Gemeinsamkeiten, welche die verschiedenen Regionen ihres Kontinents aufweisen, erst in europäischen oder nordamerikanischen Studienzentren bewußt. In diesem Sinne sagte DE CASTRO: „Als ich Kind war, wußte ich nicht, daß es ein Land gibt, das Venezuela heißt, während ich wohl wußte, daß es Frankreich, England, Portugal und Spanien gab, Länder von denen man täglich in der Schule sprach“ (67). Die realistischen Ausführungen DE CASTROS kreisten um die lapidare Feststellung: «Le problème fondamental de l'Amérique latine, c'est la résistance au changement dans un monde qui fait du changement sa raison d'être» (67).

Neben den beiden lateinamerikanischen Rednern bemühten sich namhafte Gelehrte aus dem französischen Sprachraum, den jungen lateinamerikanischen Akademikern durch klare Formulierung aktueller Problemstellungen aus einer gewissen Not der Begriffsverwirrung, die sich heute vielerorts bemerkbar macht, herauszuhelfen. Es sprachen R. REZSOHAZY (Löwen) über *Les facteurs socio-culturels du développement* (21—44); F. HOUTART (Löwen) *Sur le concept de révolution* (42—52); P. RICŒUR (Sorbonne) über *Tâches de l'éducateur politique* (78—93). Zum Abschluß hielten zwei erstrangige französische Theologen grundlegende Referate über *Tâches de la pensée chrétienne aujourd'hui* (CLAUDE TRESMONTANT, 94—120) und *Théologie et sciences humaines* (YVES CONGAR, 121—137).

Münster

Werner Promper

Berkhofer, Robert F.: *Salvation and the Savage. An Analysis of Protestant Missions and American Indian Response, 1787—1862.* University of Kentucky Press / Lexington, Kentucky 1965; 186 p., \$ 6.

Ce livre n'est pas une histoire; il suppose l'histoire, en groupe les éléments selon les lignes de force d'une analyse culturelle, et c'est extrêmement éclairant pour ce qui regarde les méthodes missionnaires.

Les quatre premiers chapitres exposent les axiomes des missionnaires en ce domaine: christianiser et civiliser à l'américaine sont deux tâches inséparables; l'instrument privilégié de cette civilisation, matérielle et morale, est sans contredit l'éducation et plus particulièrement l'école; l'école ouvre sur l'instruction religieuse, la conversion, la formation d'une communauté; cette communauté gardera le mieux son idéal religieux et humain si elle s'adonne à l'agriculture. On voit combien ces axiomes sont proches de ceux de beaucoup d'autres entreprises missionnaires traditionnelles: des Réductions du Paraguay aux fermes-chapelles de l'Afrique moderne.

Le chapitre 5 trace l'image culturelle des autres blancs: administrateurs et soldats, marchands de fourrures, de fusils ou d'eau de vie. Le chapitre 6 relève l'opposition globale manifestée par la culture indienne de nomades chasseurs plus ou moins animistes et superstitieux à la culture américano-chrétienne de sédentarisme agricole nettement monothéiste. C'est bien pourquoi, comme il